Zur Geschichte des Königlichen Friedrichs-Gymnasiums.

Das Königliche **Friedrichs**-Gymnasium, am 24. Januar 1765 als „Realschule" durch das Presbyterium der reformierten Hofkirche gegründet, 1776 von König Friedrich dem Grossen mit dem Namen „Schola Fridericiana" geschmückt, am 12. November 1812 zu einem Gymnasium erhoben, 1884 in das Patronat des Staates übernommen, beging am 15. April 1896 einen neuen bedeutungsvollen Festtag: es verliess die alten unzulänglichen Räume in der Karlsstrasse und zog in sein neues schönes Haus in der Matthiasstrasse ein, und es erfuhr zugleich durch die Eröffnung der ersten der Reformklassen neben seinen unverändert fortbestehenden Gymnasialklassen eine folgewichtige Erweiterung seiner Organisation.

Zum Gedächtnis der alten engen Verbindung hatte das Presbyterium der reformierten Hofkirche eine marmorne Votivtafel gestiftet, die, in die Nordwand der Aula des Gymnasiums eingefügt, mit dem aufstrebenden Palmbaume, dem Sinnbilde der Hofkirche und damit auch des Gymnasiums, die Inschrift zeigte: Presbyterium Ecclesiae Aulicae reformatae Vratislaviensis hanc scholam Fridericianam, a se ante hos CXXXI annos conditam, Regia iam auctoritate munitam gymnasiique auctam et exornatam dignitate, cum novam sedem petit, piis votis prosequitur nec ceu filiam mater unquam desinet fovere.

Zu einer Abschiedsfeier wurde dadurch zugleich die Einweihungsfeier, mit der am 15. April in Gegenwart der Spitzen der Königlichen wie der städtischen Behörden, zahlreicher Gönner und Freunde der Anstalt das Gymnasium in sein neues Haus festlichen Einzug hielt.

I. Weihegebet

des Herrn General-Superintendenten D. Erdmann.

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes Amen!

Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen und himmlischen Gütern durch Christum! Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasset uns freuen und fröhlich darin sein. O Herr hilf, o Herr lass wohl gelingen!

Herr unser Gott, lieber himmlischer Vater, Du Vater unseres Herrn Jesu Christi und durch ihn unser Vater! Im Namen Jesu Christi sind wir alle hier mit der Schulgemeinde, welche heute durch Deine Güte ihren Einzug in diese ihre neue Behausung halten kann, mit ihren Lehrern, Schülern und Pflegern vor Deinem heiligen Angesicht versammelt. Wir bringen Dir unser Lob- und Freudenopfer dar für den allmächtigen Schutz und Schirm, für den gnädigen Beistand und Segen, den Du dem Werk Deiner Hände, für welches in dieser Schulanstalt einst zu Deines Namens Ehre und Deines Reiches Förderung der Grund gelegt worden, von den ersten Tagen ihres Bestehens bis zum heutigen Tage hast angedeihen lassen. Wir gedenken der für unser Vaterland und für diese unsere Stadt entscheidungsvollen, ein neues Leben heraufführenden Zeit, in der einst diese Schule unter Deiner gnädigen Führung und Regierung ins Leben gerufen ward. Wir gedenken des grossen Königs, dessen Namen sie trägt, unter dessen Schutz der Grund dieser Schulanstalt von den Vätern der Kirchgemeinde gelegt ward, mit dessen Hilfe Du ihr Wachstum und Gedeihen gabst. Wir danken Dir, Herr unser Gott, im Rückblick auf die Segnungen, mit denen Du Dich in den alten, nun verlassenen Räumen zu aller Lehr- und Lernarbeit, zu allem Werk in Unterricht und Erziehung, in Zucht und Vermahnung der Jugend zu Dir, dem Herrn, in Gnaden bekannt hast. Wir bitten Dich, Du wollest Deine Verheissung: Ich will Dich segnen und Du sollst ein Segen sein, auch hier in der neuen Behausung an dieser Schulanstalt, an ihren Leitern, Lehrern und Schülern von Geschlecht zu Geschlecht in Erfüllung gehen lassen. Wir bitten Dich, Du wollest die dankbare Erinnerung an alle in jenen alten Räumen erfahrenen Gnadenerweisungen, die wir in diese neue Arbeitsstätte mit hinüber nehmen, durch Deinen heiligen Geist uns zu neuem Antrieb werden lassen, mit allem Fleiss und Eifer, mit aller Treue und Freudigkeit und in der Kraft, die Du verleihst, auch in diesem neuen Hause Dir zu dienen, wie es Dir gefällig ist. Lass Dir ferner hier das Werk des Unterrichts und der Erziehung der Knaben und Jünglinge, die hier aus- und eingehen werden, dazu gesegnet sein, dass sie zu Menschen Gottes herangebildet werden, die da geschickt sind zu allem guten Werk. Dazu wollest Du, Herr unser Gott, Deine Gnadengegenwart hier allezeit bezeugen und wirksam sein lassen im hellen Licht Deines Wortes, in der Kraft Deiner Gnade und Wahrheit und unter der Zucht und Leitung des heiligen Geistes. Dazu sei dieses Haus Dir geweiht mit dem ganzen Schulleben, welches hier zur Ehre Deines Namens und zur Förderung des Kommens Deines Reiches in unserem Volk fort und fort erblühen, gedeihen und Frucht bringen soll für Zeit und Ewigkeit. Dazu erflehen wir, der Erhörung unserer Bitte gewiss, Deinen Gnadenbeistand und Segen, Du dreieiniger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen!"

II. Abschiedsworte

des Herrn Pastors Albertz im Namen des Presbyteriums der Hofkirche.

„Hochansehnliche Versammlung!

Hochverehrter Herr Direktor!

Auf die Fussspuren der Väter zu achten, bringt Freude und Segen; denn die vor uns gingen, lehren uns wandeln. Darum haben auch Sie heute an erster Stelle dem Gedächtnis der Alten Raum geben wollen.

Eben hatten die Väter der hiesigen reformierten Kirche, welchen durch Friedrich den Grossen endlich die langersehnte Kultusfreiheit geschenkt war, sich ein Gotteshaus aufgerichtet,

zwei Pfarrstellen gegründet, eine Volksschule eröffnet und so unter viel Mühen und Opfern ihr kirchliches Gemeindewesen mit dem Nötigsten ausgestattet — da griffen sie den neuen und grossen Plan auf, eine höhere Schule, verbunden mit einer Pensionsanstalt, im Anschluss an ihre Kirche ins Leben zu rufen. Denn ein enges Gewissen und ein freier Geist, — ein glaubensstarkes Herz und ein weltoffener Sinn, der an allem Edlen und Wahren sich bilden will — das war, was sie für die Jugend ihrer Gemeinde erstrebten. Und galt es ihnen auch nach ihrem Katechismus als die erste und Hauptfrage des Christen: „Was ist dein einiger Trost im Leben und im Sterben? Dass ich mit Leib und Seele beides im Leben und im Sterben, nicht mein, sondern meines getreuen Heilandes Jesu Christi Eigentum bin!" — so sollte doch auch für alle anderen Fragen menschlichen Geisteslebens die Jugend durch gute Schulung gerüstet werden. Der König half. Die Freunde von nah und fern brachten neue Opfer. Und Gott der Herr segnete. So erstand die Schule und ward das Kleinod und der Stolz der Gemeinde.

Und wenn sie nun auch schon seit mehr als einem Jahrzehnte aus der Pflegschaft der letzteren in die reichere des Staates übergegangen ist, und auch wenn sie heute aus der Nachbarschaft unseres Gotteshauses ihren Wohnsitz in diesen Bau verlegt, welchen wir mit freudiger Bewunderung betreten haben: die Stifterin geleitet sie auch an die neue Stätte mit den herzlichsten Segenswünschen, als deren dauerndes Zeichen wir jene Weihetafel haben aufrichten dürfen.

Der preussische Adler, welcher dieses Gymnasium Regium draussen an seiner Mitte schmückt, ist nicht, wie sonst, das Siegelbild der Anstalt geworden, sondern sie hat von dem Kirchensiegel meiner Gemeinde den Palmbaum mit seiner zuversichts-freudigen Umschrift in ihrem Wappen behalten: nulli cedit ponderi, sed contra assurgit. Der Baum ist verpflanzt. Aber auch an ihrer neuen Stätte möge die alte Schola Regia Fridericiana jenem Palmbaume gleichen, von welchem es im 1. Psalm lautet: „der gepflanzet ist an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit und seine Blätter verwelken nicht!" —

III. Die Festrede
des Direktors Prof. Dr. Volz

zeichnete, nachdem sie der Dankbarkeit der Anstalt für das neue schöne Haus geziemenden Ausdruck gegeben, die allmähliche Entwickelung derselben bis herab zu den misslichen Verhältnissen, mit denen sie zuletzt in steigendem Grade zu ringen gehabt. „Aber der Palmbaum," fuhr der Redner fort, „mit der Umschrift ‚curvata resurgo' ist das Sinnbild unserer Gründerin, der Hofkirche. Von ihr ist er als Sinnbild auf unsere Schule übergegangen. Sei er jetzt uns Symbol und glückliches Vorzeichen: man kann mich wohl beugen, aber ich strebe wieder empor.

So hoffe ich zu Gott, dass Er uns nach den schweren Jahren des Überganges wieder in Gnaden fröhlich emporstreben lassen werde. Zu Ihm hoffe ich auch, dass Er das zarte Senkreis, das wir neben dem wetterharten Stamm des Gymnasiums mit der Einrichtung der Reform-Sexta in den Boden pflanzen, zu frischem Gedeihen werde aufwachsen lassen.

Die Grundsätze der Bildung sind ja nichts für alle Zeiten Feststehendes: mit den wechselnden Zeitströmungen wechseln auch sie. Mit tiefer Wehmut gedenke ich der Stunden,

in denen unser unvergesslicher Kaiser Friedrich — gesegnet sei sein Andenken! — damals noch Kronprinz, in stillem Zwiegespräche seine Bedenken gegen unsern Gymnasial-Unterricht mir aussprach. Der deutscheste Mann, dessen hehrer Name unlösbar, wie jeder Kundige weiss, mit dem grössten Ereignisse unseres Jahrhunderts, mit der Wiederaufrichtung des deutschen Kaisertums, verknüpft ist, und zugleich ein gründlicher Kenner, ein überzeugter Freund des klassischen Altertums, verlangte von der deutschen Jugend mehr freien Schwung, mehr Begeisterung für das deutsche Vaterland. Sein Gedanke war, dass deutsche Sprache und Litteratur mit deutscher Geschichte und Erdkunde den massgebenden Mittelpunkt des Unterrichts bilden sollten, woneben dann die verschiedenen Schulgattungen jede ihre Eigenart auszubilden hätte.

In mancher Hinsicht kommt dem der Neue Lehrplan von 1892 entgegen, dessen Ziel es ist, mehr Durchbildung, mehr Beziehung zur Gegenwart zu geben. Diese Ziele hält auch der Reformlehrplan uneingeschränkt fest. Das einzig Neue, das er enthält, ist eine Umlegung des Stoffes, wie die Rücksicht auf die seit einem Menschenalter unendlich gesteigerte Mannigfaltigkeit des modernen Lebens sie empfiehlt. Zu einer Zeit, in der mehr der Stand des Vaters als die Begabung des Schülers darüber entschied, ob der Sohn studieren solle oder nicht, war es gewiss zweckmässig, die Elemente des Lateinischen dem Schüler so früh wie möglich beizubringen und das Griechische so bald wie möglich darauf folgen zu lassen. In unserer Zeit aber, in der bei der verschärften Konkurrenz nur der hoffen kann, in seinem Fache vorwärts zu kommen, der sich wirklich dafür eignet, und in der für mannigfache Berufsarten realistische Schulen eine nützlichere Vorbildung geben als die Gymnasien, ist es zweckmässig, das Lateinische so spät wie möglich zu beginnen und das Griechische so spät wie möglich darauf folgen zu lassen. Darum gewährt das Reformgymnasium die Möglichkeit, dass ein Schüler aus VI, V, IV ohne weiteres in eine Realschule oder Oberrealschule übertreten kann; ja noch aus IIIb und IIIa kann er ohne Schwierigkeit zu einem Realgymnasium übergehen. Damit gewinnen die Eltern 3 bis 5 Jahre Zeit, ihren Sohn zu beobachten, bevor sie sich endgültig über seinen Beruf entscheiden, und den Gymnasien wird die frohe Aussicht, in ihren Oberklassen fast ausschliesslich nur solche Schüler zu haben, die zum Studium wirklich geeignet sind. Darum pflanzen wir heute mit gutem Mut das Senkreis der Reform-Sexta, von dem, wenn sich's recht entfaltet, auch unser altes liebes Gymnasium Förderung erfahren wird.

Und für eine solche — geb's Gott! — gedeihliche Entwicklung unserer Anstalt im alten wie im neuen nehmen wir gern, meine Herren Presbyter, Ihre guten Wünsche an, die Sie uns dort in Gold und Marmelstein zum Abschiede darbieten. Denn freilich der Weihetag wird zum Abschiedstage für Sie und uns. Zwar seit 12 Jahren schon unter das Patronat des Staates gestellt, haben wir doch immer, solange unsere Schule in den altgewohnten Räumen weilte, ein Gefühl von freundnachbarlicher Zusammengehörigkeit gehabt. Das hört nun auf, wo wir, ich möchte sagen, ins transjordanische Land ziehen. Aber wenn Sie uns zusagen, dass auch fernerhin unsere liebe Kirche mit mütterlicher Sympathie unsere Schule in ihrem Herzen hegen wird, so geben wir Ihnen hinwiederum das Versprechen, dass der Geist, den Ihre Vorgänger auf den Ehrenstühlen des Presbyteriums, als sie die Schule stifteten, ihr eingeprägt haben, der Geist der Idealität, der Königstreue, der Religiosität, nimmer in ihr, so viel an uns ist, erlöschen soll. Das soll der Ausdruck der Pietät sein, die wir nie aufhören werden für unsere Stifterin zu empfinden."

Und mit herzlichen Mahnworten an Lehrer und Schüler schloss der Redner.

IV. Ansprache

Sr. Durchlaucht des Fürsten von Hatzfeldt-Trachenberg, Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien.

„Neue Ansprüche macht die neue Zeit. Das ist auf allen Gebieten das Gleiche. Das alte Gebäude des Friedrichs-Gymnasiums war für die heutigen Anforderungen nicht mehr ausreichend — und so entstand der neue Bau, zu dem der Magistrat der hiesigen Stadt in gewohnter Liberalität den Bauplatz geschenkt hat. Auf dem alten Gebäude hat Gottes Segen sichtbar geruht; das beweist die Zahl der tüchtigen Lehrer, die in demselben gewirkt haben, und nicht minder die Zahl der tüchtigen Männer, die aus demselben hervorgegangen sind.

Der grosse König verlieh einst der Anstalt, die an seinem Geburtstage zwei Jahre nach Beendigung des siebenjährigen Krieges eröffnet wurde, den Namen Schola Fridericiana: damit ist dieselbe mit seinem Gedächtnis untrennbar verbunden.

Ursprünglich eine Realschule, und zwar die erste in Schlesien, wurde dieselbe später in ein humanistisches Gymnasium umgewandelt. Wenn gegenwärtig wiederum zuerst an einem Gymnasium in Schlesien, an dieser Anstalt, ein lateinloser Unterbau errichtet wird, so ist doch eine Wiederumwandlung in eine Realschule damit nicht beabsichtigt. Der humanistische Charakter soll der Anstalt voll gewahrt bleiben. Es handelt sich vielmehr nur um einen Versuch, der allerdings an die Lehrer grosse Anforderungen stellt, von dem die Schulverwaltung aber hofft, dass er ein glücklicher sein und vielleicht zu weiterer Nachahmung auffordern wird.

Möge die Anstalt unter bewährter Leitung in dem neuen prächtigen Hause weiter blühen und gedeihen! Möge der Geist, der in ihr herrscht, stets sein ein Geist wahrer Bildung und Gesittung, würdig des Namens, welchen die Anstalt trägt: dann wird es um diese Anstalt gut stehen.

Hiermit übergebe ich dem Friedrichs-Gymnasium das neue Heim — mit dem Rufe, der das Trennende verbindet, der jedem Preussen das Höchste und Teuerste ist, und in den ich Sie alle einzustimmen bitte, mit dem Rufe: Seine Majestät der Kaiser und König, Er lebe hoch, und abermals hoch und immerdar hoch!"

Mit lebhaftester Zustimmung nahm die festliche Versammlung den Ruf auf: worauf mit einem Rundgang durch Haus und Turnhalle die Weihefeier schloss.

V. Die Festaufführung.

Festlichen Abschluss gab dem Einweihungstage am Abend die Aufführung des „König Ödipus" von Sophokles in griechischer Sprache in der neuen Aula. Die grosse Mühewaltung der Einübung und Leitung der Aufführung hatte Herr Professor Loewe auf sich genommen. Derselbe berichtet: „Die Aufführung war das Ergebnis der Prima-Lektüre im letzten Jahre, der sich die Schüler mit anerkennenswertem Eifer und tiefer gehendem Verständnisse gewidmet hatten. Die Bühne stellte im Hintergrunde den Königs-Palast dar, während ihre Seiten durch gemalte und natürliche Bäume begrenzt wurden. Chor und Agonisten spielten, wie es unserer heutigen Kenntnis des attischen Theaterwesens entspricht, in derselben Ebene und bezeugten durch ihr Spiel den inneren Zusammenhang zwischen Handlung und Chorlied, wie er bei Sophokles besteht. Eine stimmungsvolle Begleitung der

Chöre, die bloss recitiert wurden, wurde durch eine eigene Komposition auf dem Harmonium erzielt. Ein früherer Schüler unserer Anstalt, Herr Dr. Steinitz, hatte Komposition und Ausführung in liebenswürdigster Weise übernommen. In dramaturgischer Hinsicht hatte Herr Professor Dr. K. Zacher dem Unternehmen in uneigennützigster und freundschaftlichster Weise seine Hülfe gewährt und zum Gelingen des schönen Werkes durch sein fachmännisches Urteil erheblich beigetragen.

Die äussere Ausstattung der Schauspieler durch antike Kostüme war durch die dankenswerte Bereitwilligkeit Sr. Excellenz des General-Intendanten der Königlichen Schauspiele in Berlin, Herrn Grafen Hochberg, ermöglicht worden. Die Herstellung der Bühne war der hiesigen Dekorations-Firma Ludwig und Husche übertragen worden; sie hatte den Königs-Palast mit taktvollem Verständnis griechischen Baustils gemalt. — Allen denen, die sich um die Aufführung des klassischen Werkes verdient gemacht haben, gebührt der aufrichtigste Dank der Anstalt."

VI. Der Neubau des Gymnasiums.

Im Herbst 1893 begonnen, war der Neubau im Frühjahr 1896 vollendet. Die Ausführung lag in den Händen des Herrn Geh. Regierungs- und Baurats Beyer sowie des Herrn Baurats Brinkmann, die besondere Bauleitung führte der Herr Regierungsbaumeister Büttner. Derselbe berichtet darüber in dem „Centralblatt der Bauverwaltung", 16. Jahrg., Nr. 21:

„Der Neubau des Königlichen Friedrichs-Gymnasiums ist auf einem von der Stadt Breslau zur Verfügung gestellten, im Norden der Stadt belegenen Grundstück errichtet, welches im Westen von der Matthiasstrasse aus zugänglich ist, im Osten an der Weinstrasse liegt und im übrigen von Nachbargrundstücken umgrenzt wird. Die Bauanlage besteht aus dem Klassengebäude, der Turnhalle, dem Direktorwohnhause und dem Abortgebäude.

Das Klassengebäude ist für 850 Schüler berechnet. Es umfasst 3 Vorschul- und 17 Gymnasialklassen, einen Zeichen- und einen Gesangsaal, eine Physikklasse mit Vorbereitungs- und Apparatenraum, eine Lehrer- und eine Schülerbibliothek, einen Sammlungsraum, ein Konferenzzimmer, ein Zimmer für den Direktor, einen Raum zur Zusammenlegung zweier Klassen, einen Raum für das Seminar und die Aula. Ausserdem enthält es die Wohnung des Schuldieners. Sämtliche Klassen erhielten Balkendecken. Die Flure sind mit Kreuzgewölben versehen, während die beiden Haupttreppen mit einem Netz- und Sterngewölbe abgeschlossen sind. Die Treppenstufen bestehen aus schlesischem Granit und ruhen auf steigenden böhmischen Kappen. Geheizt werden sämtliche Klassen mit Mantelöfen, die von den Fluren aus bedient werden. Die Lüftung der Klassen soll derart erfolgen, dass den Mantelöfen vorgewärmte Luft zugeführt wird, während die Abführung der Luft durch besondere Kanäle bewirkt wird. Durch Schauöffnungen kann die Temperatur in der Klasse vom Flur aus auf dem Thermometer abgelesen, und die Heizung danach eingestellt werden. Für die Erwärmung der Aula und der Flure ist eine Luftheizung vorgesehen, welche so eingerichtet ist, dass bei mittlerer Aussentemperatur die Aula und das Treppenhaus gleichzeitig bis auf + 15° C. erwärmt werden können, während bei strenger Kälte durch Umstellen von Klappen die ganze Heizkraft nur auf das Treppenhaus und die Flure oder nur auf die Aula beschränkt werden kann.

Die Aula hat eine flache Balkendecke mit geputzten Zwischenfeldern erhalten. Alle Klassen sind mit Doppelfenstern versehen, und die Aulafenster sind mit Masswerk aus Formsteinen und mit Bleiverglasung ausgestattet. Die Fussböden der Klassen und der Aula sind aus kiefernen Dielen hergestellt. Die Geschosshöhen betragen für den Keller 2,77 m, für jedes der drei Geschosse 4,50 m. Die Aula hat eine lichte Höhe von 8 m. Die Architektur des Gebäudes ist in mittelalterlichen Formen durchgebildet. Das Aeussere ist in roten Verblendsteinen unter Verwendung farbiger Glasuren hergestellt.

Das Direktorwohnhaus schliesst sich in der Bauart dem Klassengebäude an und hat den für Amtswohnungen dieser Art üblichen Ausbau erhalten.

Die Turnhalle ist mit einem Holzzementdach versehen, dessen Schalung gleichzeitig die Decke der Halle bildet. Der Dachstuhl ist im Innern der Halle sichtbar. Zur Auflagerung der Binderbalken sind an den Längsseiten Vorlagen vorgemauert. Die dadurch entstehenden Nischen sind zur Anbringung von Wandschränken benutzt, welche zur Aufbewahrung von Kleidungsstücken, kleineren Turngeräthen u. dergl. dienen. Die Heizung der Halle erfolgt durch zwei Regulierfüllöfen, in deren Ummantelung von aussen frische Luft zugeführt wird. Der Raum unter dem Fussboden der Halle ist mit der Halle selbt durch Stichkanäle in Verbindung gesetzt und wird durch zwei Schlote entlüftet, in welchen die Rauchrohre beider Öfen aufgestellt sind. Um den Betrieb der Heizung zu erleichtern, ist für die Turnhalle und das Abortgebäude ein besonderer, von dem gemeinsamen Vorraum durch eine kleine Treppe zugänglicher Kohlenkeller vorgesehen. An die Turnhalle schliessen sich die Räume zum Aufenthalt des Lehrers und zur Aufbewahrung der Turngeräte an. Um das Einfrieren der Leitungsrohre in dem Abortgebäude zu verhindern, ist in dem begehbaren Kanal, in welchem sich die Rohrleitung befindet, ein besonderer Ofen aufgestellt.

Die Ent- und Bewässerung sämtlicher Gebäude erfolgt im Anschluss an die städtischen Leitungen.

Die Baukosten sind im ganzen auf 497000 Mark veranschlagt, wovon auf das Klassengebäude einschliesslich der Bauleitung 375000 Mark, auf das Direktorwohnhaus 36500 Mark, auf die Turnhalle 32000 Mark, auf das Abortgebäude 11000 Mark, auf die Be- und Entwässerung 14000 Mark, auf die Bodeneinebnung 28500 Mark entfallen. Das Cubikmeter umbauten Raumes kostet hierbei für das Klassengebäude 16,9 Mark, für das Direktorwohnhaus 17,3 Mark, für die Turnhalle 11,9 Mark, für das Abortgebäude 20 Mark."

Wir geben in den Anlagen eine Ansicht des Klassengebäudes wie des Wohnhauses des Direktors und des ebenso kunstvollen wie zweckmässigen Treppenhauses.

VII. Der Reformlehrplan

unterscheidet sich von dem bisherigen Gymnasiallehrplane im wesentlichen darin, dass die Reformanstalt in der untersten Klasse nicht mit Lateinisch, sondern mit Französisch beginnt, das als lebende Sprache behandelt wird, so dass die mündliche Beherrschung der Sprache mit der schriftlichen gleichen Schritt hält, während der lateinische Unterricht erst in der Untertertia und der griechische Unterricht erst in Untersekunda einsetzt. Es wird erwartet, dass die Schüler vom 13., bezw. 15. Lebensjahre ab bei wesentlich vermehrter Stundenzahl in diesen Fächern und infolge der grösseren geistigen Reife bis zur Reifeprüfung in die beiden klassischen Sprachen und ihre Litteratur ebenso tief eindringen werden, wie dies nach dem

jetzigen Lehrplane hinsichtlich der lateinischen Sprache in 9, hinsichtlich der griechischen Sprache in 6 Jahren möglich war. Denn die Ziele des Reformgymnasiums sind genau dieselben, wie die des jetzigen Gymnasiums; und so sind auch den einzelnen Klassen, insbesondere nach der Abschluss- und Reifeprüfung, dieselben Berechtigungen zugesichert.

Da aber die unteren drei Jahresstufen einen dem Lehrplane der Oberrealschulen und Realschulen entsprechenden Lehrplan haben, so bietet dies Reformgymnasium den Eltern den Vorteil, dass sie die Berufswahl für ihre Söhne um drei Jahre hinausschieben und bei dem Übergang ihrer Söhne von Quarta nach Untertertia noch sich entscheiden können, ob sie ihre Söhne nach dem Lehrplan des Reformgymnasiums weiter unterrichten lassen oder sie auf eine Realschule oder Oberrealschule übertreten lassen wollen.

Reform-Sexta, zu Ostern 1896 errichtet, hat 5 St. Deutsch und 7 St. Französisch, während Latein-Sexta 4 St. Deutsch und 8 St. Lateinisch hat; in allen übrigen Stunden sind beide Klassen vereinigt.

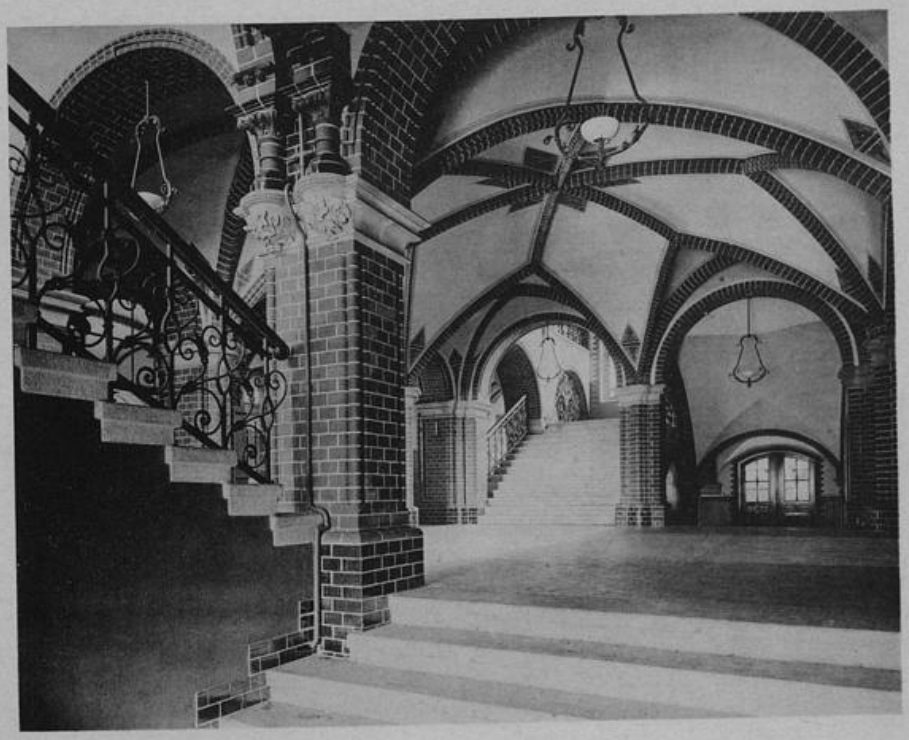
Reform-Quinta, zu Ostern 1897 errichtet, wird 4 St. Deutsch und 7 St. Französisch haben, während Latein-Quinta 3 St. Deutsch und 8 St. Lateinisch hat. In den übrigen Stunden werden beide Klassen vereinigt sein.

Zu Ostern 1898 wird Reform-Quarta errichtet werden.

Lichtdruck von A. Fabian & Comp., Breslau.

Königliches Friedrichs-Gymnasium zu Breslau.

Wohnhaus des Direktors.



Lichtdruck von A. Fabian & Comp., Breslau.

Treppenhaus im Gymnasium.